

## Rede bei der Hiroshima-Kundgebung in Dortmund

An Atomwaffen zu denken – was sie anrichten und wie groß die Gefahr ist, dass sie eingesetzt werden – all das finde ich schrecklich. Trotzdem lassen wir uns heute auf dies erschreckende Thema ein – und stehen oder sitzen hier: - Weil die Erinnerung an die Katastrophe in Hiroshima und Nagasaki selbst Politiker dazu bringen müsste, zu sagen: Nein, nie wieder! - Jedenfalls verlangen wir das von ihnen – so klar und entschieden wie die Trommelgruppe, die wir eben gehört haben.

Wir stehen oder sitzen hier aber auch, um uns gegenseitig zu stärken beim Argumentieren oder beim Einsatz gegen diese furchtbaren Waffen.

Wir wissen: Auch bei uns (in Büchel i. d. Eifel) lagern Atomwaffen: 20 Bomben, die jetzt - in Nörvenich bei Köln - auch noch „modernisiert“ werden sollen. Über ihren Einsatz verfügen nicht wir, sondern der Präsident der USA. (Es heißt, er soll sich vor dem Einsatz mit unserem Bundeskanzler beraten. Aber ob im Ernstfall die Zeit dafür bleibt, ist nicht sicher.)

Diese sogenannte „atomare Teilhabe“ gibt es von westlicher Seite auch noch in Belgien, den Niederlanden, in Italien und der Türkei.

Wir verfügen nicht über diese Waffen – aber wir tragen das Risiko, z.B. dass diese Waffen durch einen Präventivschlag ausgelöscht werden – und viel Leben im Umkreis auch. - Aber selbst wenn wir schneller sind und die Bomben ins Ziel gebracht werden – in bewohnte Städte, vielleicht in Russland: Ist das besser?...

Und: Diese Waffen kosten uns sehr viel Geld, da zum Transport der Bomben jetzt neue Flugzeuge angeschafft werden müssen, die F-35-Kampffjets.

Außerdem: Schon die älteren Modelle, die Tornados, sind durch ihren hohen Treibstoffverbrauch bei den Übungsflügen teuer und schaden dem Klima.

Mit der Entscheidung der Ampel-Regierung, die neuen Flugzeuge vom Typ F-35 anzuschaffen, sind die Weichen gestellt für eine jahrzehntelange Fortsetzung der so genannten atomaren Teilhabe. - Für mich eine schlimme Vorstellung; aber viele Menschen meinen, dass wir gerade jetzt diese furchtbaren Waffen zu unserem Schutz brauchen .

Vielleicht – vielleicht würde so eine Abschreckung funktionieren, wenn es rational zuginge. Wenn die eine Seite sagen würde: Ich will nicht mit den Atomwaffen des Gegners angegriffen werden, also benutze ich meine auch nicht. - Aber das ist eine sehr teure und sehr riskante Methode.

Dass es eben nicht rational zugeht, ja wie verrückt Krieg und menschliches Machtstreben ist, erleben wir gerade z.B. in der Ukraine.

Für mich ist klar: Atomwaffen gehören nicht in Menschenhände, auch nicht zur Abschreckung.

Also: Setzen wir uns dafür ein, dass auch Deutschland den Atomwaffenverbotvertrag unterzeichnet und die Atomare Teilhabe beendet! So schwer es auch zu sein scheint: Wir müssen übergehen zu einer Politik, bei der die Sicherheitsinteressen der jeweils anderen Seite anerkannt werden – so wie es im Jahr 1990 in der Charta von Paris vereinbart wurde. (Ehrlicherweise müsste auch die NATO zugeben, dass sie sich schon seit dem Ende der 90er Jahre nicht daran nicht gehalten hat. Proteste Russlands gg. die Ost-Erweiterung der NATO und gegen die atomare Teilhabe wurden abgewiesen.)

Am Aufbau einer Friedensvereinbarung zwischen der EU und Russland führt kein Weg vorbei. Auch beim Klimaschutz kommen wir sonst nicht weiter.

Abschließend möchte ich noch auf zwei von vielen Möglichkeiten hinweisen, aktiv zu werden gegen Atomwaffen und Krieg:

Erstens: In den letzten Jahren haben 13 Menschen gegen die Lagerung und Modernisierung der US-Atombomben in Büchel vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe geklagt. Da bisher sämtliche Klagen abgewiesen wurden - mit der fadenscheinigen Begründung eines „fehlenden allgemeinen Interesses“, haben sich nun sechs Friedensaktivistinnen und -aktivisten an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gewandt - oder haben dies in Kürze vor. Da sie auch von dort noch keine Reaktion erhalten haben, ist für den 22. September eine künstlerische Performance in Karlsruhe geplant, bei der eine schlafende Justitia symbolisch aufgeweckt werden soll. Anschließend wird eine Gruppe mit dem Fahrrad nach Straßburg fahren, wo eine Kundgebung vor dem Europäischen Gerichtshof geplant ist.

Und ein zweites Beispiel: Wer nicht nur heute, sondern regelmäßig Menschen treffen will, die sich für Friedenspolitik einsetzen: Jeden Mittwoch von 17 bis 18 Uhr gibt es eine Mahnwache unterhalb der Petrikirche. Da ist auch Zeit zum Diskutieren – miteinander u. auch mit Menschen, die vorbeikommen.

Informationen und Einladungen zu Aktionen gibt es natürlich auch auf der Homepage des Dortmunder Friedensforums.

Eine heute dem Krieg schon fast leidenschaftlich verfallene Partei hat einst, vor langer Zeit, formuliert: „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt.“ - So ist es, und so müssen wir handeln.